

Schöne Jodlerklänge und viel zu lachen

HELLBÜHL JODLERKLUB ECHO VOM ROTBACH AUF DER KONZERTBÜHNE

Das schillernde Liederprogramm, das der Jodlerklub Echo vom Rotbach für die diesjährigen Konzerte ausgelesen hat, bot Hühnerhautmomente, und das anschliessende Theater strapazierte die Lachmuskeln des Publikums.

Der im Jahr 1978 gegründete Jodlerklub Echo vom Rotbach Hellbühl, präsiert von Ruedi Bachmann, startete am Samstag im Saal des Restaurants Villaggio mit einem Nachmittags- und Abendkonzert in die diesjährige Konzertreihe. Einladend zum Konzert wirkte die herbstlich gestaltete Dekoration. Mit herrlichen Alphornklängen eröffnete das Alphornquartett Surental das Konzert am Abend. Strammen Schrittes traten anschliessend die drei Jodlerinnen und die Jodler in ihren prägenden Trachten auf die Bühne. Die «Liederwanderig», wie der Klubpräsident Ruedi Bachmann den Konzertablauf taufte, startete mit dem Lied «Z'Bärg» von Max Huggler. In den schönsten Tönen besang der Klub Naturerlebnisse in den Bergen. Genau passend zur gegenwärtigen Kilbizeit folgte Emil Grolimunds Komposition «Chilbiläbe». Mit diesem Vortrag trat der Klub am Eidgenössischen Jodlerfest in Zug vor die Jury und durfte für den perfekten Vortrag unter der Leitung des Dirigenten Geri Bättig die Höchstnote «sehr gut» entgegennehmen.

Nach weiteren heimeligen Alphornstücken besang der Klub im Lied «Nachtbuebe» von Robert Fellmann, wie früher die jungen Mannen den heiratsfähigen Frauen nachgeschlichen sind. Das waren noch andere Zeiten damals, ohne die heutigen elektronischen Möglichkeiten. Mit der gefälligen Komposition von Beat Jäggi/Werner Felder «s'Alti Lied» ging es vom Chiltgang wieder hinaus in die Natur, und die Jodlerinnen und Jodler liessen mit ihrem



Das Theaterstück um den Altersheimbewohner Johannes Junker (ganz rechts, gespielt von Präsident Ruedi Bachmann) sorgte für beste Unterhaltung..

FOTO WILLI RÖLLI

harmonischen, reinen Gesang und mit deutlicher Aussprache das Gesungene aufs Publikum rieseln.

Viel Applaus für das Duett

Was wäre das Hellbühler Jodlerkonzert ohne den Klubpräsidenten Ruedi Bachmann? Er durfte dem Publikum mit Peter Rüegegger einen neuen Sänger vorstellen und erwähnte die vielen schönen Auftritte im vergangenen Jahr. Eine tolle Bereicherung und eine herrliche Auflockerung der Chorlieder war der Auftritt des klubeigenen Duetts Claudia Habermacher/Ruth Hediger, das am Akkordeon von Dani Bucher gefühlvoll begleitet wurde. Mit ihren bes-

ten zusammenpassenden Stimmen begeisterten die beiden Jodlerinnen das Publikum mit den Liedern «Das duuret jo en Ewigkeit» von Ruedi Bieri und «Abestärn» von André von Moos und ernteten dafür Riesenapplaus.

Das Lied «Johr y Johr us» komponierte Mathias Zogg und es beschreibt wunderschön die unterschiedlichen Seiten, die uns übers Jahr von der Natur präsentiert werden. Mit dem Schlusslied tauchte der Klub nochmals ein in die Kilbizeit und besang im Lied «Schnitertanz», komponiert vom bekannten Jodel-Komponisten Robert Fellmann, beschwingt und harmonisch nochmals das Kilbibleben in vergangenen Zeiten.

Mit tosendem Applaus verlangte das Publikum eine Zugabe.

Eimol New York

Grosse Wünsche und Träume darf und kann man auch als Bewohner eines Altersheimes noch haben. Das zeigte die Hellbühler Theatergruppe in der Komödie in zwei Akten «Eimol New York» von Vinzenz Steiner auf äusserst turbulente und humorvolle Art und Weise. Da gaben alle der Mitwirkenden ihr Bestes. Monique Künzli, die Regie führt, hatte die verschiedenen Rollen bestens verteilt, und alle Mitwirkenden versetzten sich perfekt hinein. Wenn der Altersheimbewohner Johannes Junker (Ruedi

Bachmann) von New York träumt, aber keine Möglichkeit dazu wahrnehmen kann, ergibt sich plötzlich an seinem Geburtstag dank seines Altersheimkollegen Robi Moser (Adolf Bachmann) auf ganz verzwickte Weise mit einem Haufen Geld, niemand weiss woher, eine Möglichkeit dazu. Die Pflegerin Lara Junker (Monika Kruppen-acher) Johannes Junkers Cousine, sorgt sich rührend um Johannes, der mit der Heimleiterin Frau Geissberger (Barbara Stöckli) das Heu nicht gerade auf der gleichen Bühne hat. Wenn dann der verlorene Sohn von Johannes, Erwin Junker (Beni Müller) und Tante Evi (Conny Fischer) am Geburtstag auch noch anreisen, wird die ganze Sache erst recht kompliziert. Fast zum Platzen kommt der New-York-Traum, als die neu im Altersheim angestellte Raumpflegerin Viviane (Karin Rössli) sich als grosse Diebin entpuppt und somit das grosse Geld wieder entschwindet. Nicht vergessen werden darf die Altersheimbewohnerin Frau Hofstetter (ebenfalls Conny Fischer) mit einem kurzen, äusserst amüsanten Auftritt. Ob die Reise noch wahr wird? Ein Besuch an den nächsten Aufführungen verrät es und wird die Lachmuskeln garantiert strapazieren.

WILLI RÖLLI/RED

Dieser Artikel erschien ebenfalls im «Anzeiger vom Rottal».

Weitere Aufführungen

Am Freitag und Samstag, 13. Oktober und 14. Oktober, jeweils um 20 Uhr im Saal des Restaurants Villaggio in Hellbühl, lädt der Jodlerklub nochmals zum Konzert und Theater ein. Reservationen sind möglich bis Donnerstag, 12. Oktober, 18 bis 21 Uhr, unter Telefon 041 280 21 21. PD

«Randebandi» schlägt Lager woanders auf

SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT SOLAWI-VEREIN «RANDEBANDI» PRODUZIERT NEU IN LITTAU

Rund fünf Jahre hat die «Randebandi» auf der Rippertschwand in Neuenkirch Gemüse angebaut. Nun ist der Verein auf den Fluckhof in Littau umgezogen. Dort sollen auch neue Ziele erreicht werden.

Der Verein «Randebandi» betreibt solidarische Landwirtschaft. Die Mitglieder pflanzen, pflegen, ernten und verteilen schliesslich das Gemüse gemeinsam. «Wir sind ein Kernteam von fünf Personen, welche die Koordination übernehmen. Dann helfen noch zwei Gartenfachkräfte mit, die von uns angestellt sind. Und nicht zuletzt ist natürlich das Landwirtepaar Burri vom Fluckhof entscheidend für unseren Verein», erzählt Kernteammitglied Enrico Celio.

Vergrößerung angestrebt

Auf die Umstände angesprochen, welche zum Umzug führten, hält Celio fest, es habe Differenzen in den Ideen und Zielen gegeben zwischen dem Gastgeberhof und der «Randebandi». «Da schien es am sinnvollsten, die Zusammenarbeit zu beenden und an einem anderen Ort etwas Neues zu starten.» Mit dem Fluckhof in Littau habe man einen Ort für einen Neuanfang gefunden. Am eigentlichen Prinzip werde sich allerdings nicht viel ändern. Weiterhin würden Mitglieder einen Betrag bezahlen und jeweils während rund zehn Halbtageseinsätzen jährlich auf dem Feld, oder wenn das körperlich oder anderweitig nicht möglich ist, in

Am 4. Oktober konnte die «Randebandi» auf dem Fluckhof mit dem Anpflanzen beginnen. FOTO ZVC



einem anderen Bereich Einsätze leisten und dafür allwöchentlich ein Gemüsepaket für den eigenen Verzehr erhalten. Auch schaue man durchaus positiv auf die Zeit in Neuenkirch zurück. «Wir konnten dort viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Das ganze Knowhow, wie man so etwas aufbaut, wie die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern funktioniert und so weiter, das nehmen wir nun natürlich mit», so Celio. Mitunter durch diese erleichternden Startbedingungen sei es auch erklärtes Ziel, grösser zu werden und

die Zahl der Ernteanteile zu verdoppeln. Mit Littau befindet sich die «Randebandi» nun näher an Luzern und hofft, im städtischen Umfeld neue Mitglieder gewinnen zu können. «In einer Umfrage hat sich ergeben, dass rund zwei Drittel der bisherigen Mitglieder, das heisst ungefähr 40, auch am neuen Ort ihre Mitgliedschaft beibehalten wollen», erzählt Celio.

Erstes Gemüse im Januar

Seit rund zwei Wochen werden die neuen Anbauflächen bearbeitet. «Im

Januar möchten wir die ersten Ernteanteile verteilen, ab dann sollte es Gemüse geben», prognostiziert Enrico Celio. Saisonentsprechend können sich Mitglieder bei ihrem ersten Gemüsepaket wohl hauptsächlich auf Wurzelgemüse, Kohl und Nüsslisalat freuen. Trotz des Umzugs werden gewisse Depots in der Region Sempachersee weiter bestehen bleiben. So zum Beispiel im Sempacher Seesatz, wo lokale Mitglieder der «Randebandi» jeweils ihre Ernteanteile abholen können.

Bewusster Konsum

Dass in Stadtnähe zwangsläufig bereits ein breiteres Angebot besteht, betrachtet Enrico Celio nicht als Problem. «Natürlich gibt es in der Umgebung noch andere Vereine, welche ein ähnliches Angebot haben wie wir. Aber zu denen stehen wir nicht in Konkurrenz. Im Gegenteil: Wir ziehen alle am gleichen Strang.» Es gehe schliesslich allen, die in der solidarischen Landwirtschaft tätig sind, um das Gleiche. «Alle diese Projekte streben nach einer Transformation des Ernährungssystems. Wir vereinen Produzenten und Konsumenten – ein bewussteres Konsumieren, faire Preise und Löhne. Es ist eine Wirtschaftsform, die wir leben wollen und die sich als normal durchsetzen soll», so Celio.

MICHAEL HAUSHEER

Anzeige

FDP
Die Liberalen

Liste 6

Ich wähle FDP,
weil ich nicht auf Kosten
unserer Kinder leben will.

Wir machen Zukunft.